

**Schriften von Herwig Duschek:**

ca. 50% Preisnachlaß und Sonderangebote bis 12. Juli 2012, begrenzte Stückzahl<sup>1</sup>:

Sonderangebot A: Gralsmacht 1-6 (Gralsmacht 3 [Nr. 16] als PDF auf CD): 120 €(+ Porto)

Sonderangebot B: Gesamtwerk (Nr. 2, 4, 10 und 16 als PDF auf CD): 200 €(+ Porto)

Hinweis: von 12. Juli bis 23. September können keine Bestellungen bearbeitet werden.

Herwig Duschek, 20. 6. 2012

[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

930. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geschichte der geistigen Mission des Deutschtums (38)

(Ich schließe an Artikel 929 an.)

(Karl Heyer:<sup>2</sup>) ... In seinem „Memoire über Kaspar Hauser“<sup>3</sup> schreibt Feuerbach, „... daß nicht lange nach dem Erscheinen Kaspars zu Nürnberg sich das Gerücht – und zwar von B(aden) her – verbreitete: Kaspar sei ein für tot ausgegebener Prinz des B(aden)schen Hauses und zwar ein Sohn der Gr(oßherzogin) S(tephanie); daß dieses Gerücht von Zeit zu Zeit wieder laut geworden ist, am lautesten aber in der neuesten Zeit“ ....



(Li: Prinz Caspar von Baden [1812-1833] . Re: seine Mutter Stephanie de Beauharnais [1789<sup>4</sup>-1860])

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.com/wp-content/uploads/2012/05/schriften-und-dvd-von-herwig-duschek.pdf>

<sup>2</sup> *Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas in 19. Jahrhundert*, S. 91-109, Perseus-Verlag, 1999

<sup>3</sup> Unter Anmerkung 228 steht: abgedruckt 1. in »Anselm Ritter von Feuerbachs Leben und Wirken...«, veröffentlicht von seinem Sohn Ludwig Feuerbach (dem bekannten Philosophen), II Band Leipzig 1852, S.319-333, hier S.332, 2. in Klara Hofer, »Das Schicksal einer Seele...«, Nürnberg 1924, Anhang S.280-297, hier S.296.

<sup>4</sup> Es fällt auf, daß Prinz Caspars Mutter im Jahr des Beginns der Französischen Revolution geboren wurde.

Daß sich die Tatsachen wirklich so verhalten, wie dieses Gerücht wollte, war zur Überzeugung des berühmten Kriminalisten geworden, die er in dem Memoire auf äußerst scharfsinnige Art eingehend zu begründen unternahm. Danach war Kaspar Hauser der älteste Sohn des Großherzogs Karl von Baden (1811-1818) und seiner Gemahlin Stephanie, geb. de Beauharnais, und aus Gründen der Thronfolge aus dem Wege geräumt worden, um einem aus bloß morganatischer Ehe seines Urgroßvaters (des ersten badischen Großherzogs Karl Friedrich mit der nicht ebenbürtigen Luise Geyer von Geyersberg, seit 1796 Reichsgräfin von Hochberg) entsprossenen Nebenzweig der alten badischen Dynastie der Zähringer Platz zu machen.

Feuerbach hatte das Memoire 1832 der Königin Caroline von Bayern eingereicht, die eine Schwester des Großherzogs Karl von Baden und also im Sinne des Memoires eine Tante Kaspar Hausers war...

In Baden war die Überzeugung, Kaspar Hauser sei der beseitigte badische Erbprinz, weit verbreitet. Sie verlieh gerade dort sogar der Revolution von 1848/49 vielfach gewisse antimonarchische Akzente. Den übel beleumundeten badischen Major von Hennenhofer, Günstling des Großherzogs Ludwig von Baden, hatte man in Verdacht, an der finsternen Geschichte Kaspar Hausers, ja an seiner Ermordung aktiven Anteil gehabt zu haben.

Über ihn schreibt Daumer<sup>5</sup>, Hennenhofer sei in der Revolutionszeit in Gefahr gewesen, ... „ein Opfer der Volkswut zu werden.“

„Nicht zum kleinsten Teil“, sagt Georg Friedrich Kolb (1808-1884) ...<sup>6</sup>, „beruhte das Interesse, welches ganz Deutschland an dem Findling nahm, auf ... dem allgemeinen verbreiteten Gerücht und Glauben, der Unglückliche sei einer Thronfolge wegen so lange beseitigt gewesen.“ ...

... Von der vermuteten Hintergrundosphäre müßte also aus den dort waltenden Absichten entsprechend in die vordergründige dynastisch-politische Sphäre hineingewirkt worden sein, wobei die Motive der in dieser handelnden Personen entsprechend zu benützen und zu beeinflussen waren. Wie will man es auch z.B. aus den angenommenen bloßen dynastisch-politischen Motiven heraus erklären, daß die Situation Kaspar Hausers in seiner Gefangenschaft so gestaltet wurde, daß in einer so »sachgemäßen« Weise die Ich-Entwicklung<sup>7</sup> des Unglücklichen gestört wurde ...? Es muß in das, was aus wie immer gearteten dynastischen oder politischen Motivationen – gewisse Vermutungen beziehen sich übrigens auch auf die bayrische Politik<sup>8</sup> – noch eine andere Hand hineingewirkt haben<sup>9</sup> ...

... „Alle das Prinzentum Hausers bejahenden Schriften“, schreibt in seiner kurzen Zusammenfassung „Die Bilanz einer hundertjährigen Hauserforschung“<sup>10</sup> der Polizeidirektor i.R. Ludwig Wagler, „wurden von der badischen Regierung in ganzen Auflagen aufgekauft und unterdrückt, während die im verneinenden Sinne arbeitenden Autoren (Mittelstadt 1876, von der Linde 1887) durch Öffnung der Archive gefördert wurden. Hennenhofers gesamter

<sup>5</sup> Unter Anmerkung 232 steht: Daumer in seinem Buch von 1873, S.365.

<sup>6</sup> Unter Anmerkung 233 steht: Georg Friedrich Kolb, »Kaspar Hauser«, Regensburg 1883, S.68.

<sup>7</sup> Besser: seelische Entwicklung

<sup>8</sup> Unter Anmerkung 237 steht: Vgl. z. B. Fritz Klee, »Neue Beiträge zur Kaspar Hauser-Forschung«, Nürnberg (1929) S. 102.

<sup>9</sup> Bei ausschließlich dynastischem Interesse hätte man den Thronfolger ermordet. Die Entführung, ca. 13-jährige Kerkerhaft, usw. zeichnen Prinz Caspar als Träger einer großen spirituellen Mission aus (siehe Artikel 929). Hätte man Prinz Caspar gleich ermordet, hätte – in Augen der Logen-„Brüder“ – die Gefahr bestanden, daß er sich sofort wieder inkarniert hätte.

<sup>10</sup> Unter Anmerkung 239 steht: Nürnberg 1928, S.15.

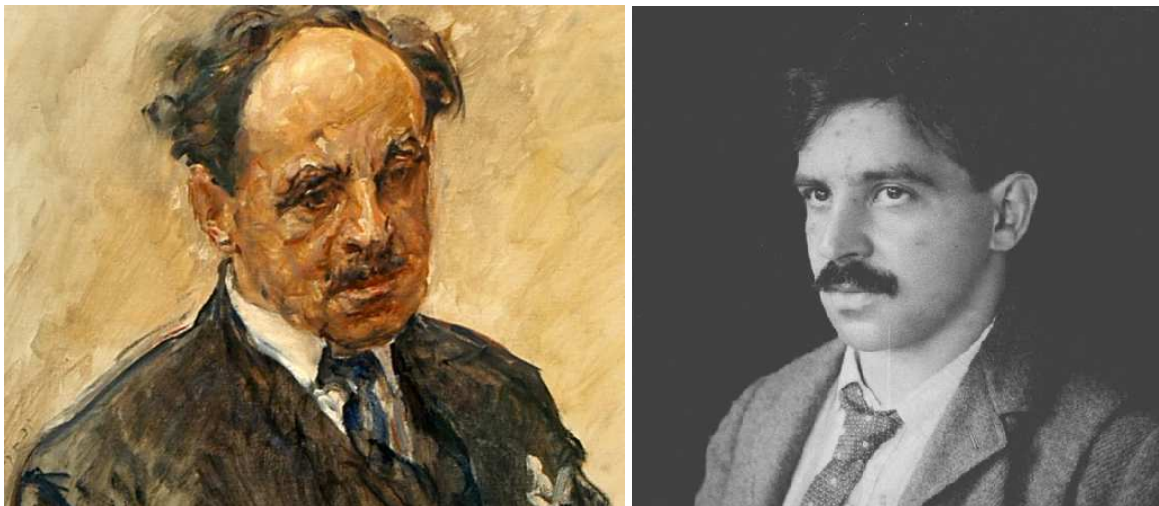
*literarischer Nachlaß wurde nach seinem Tode (2. Januar 1850) sofort von einer badischen Regierungskommission beschlagnahmt und den Erben abgekauft...*

*Otto Mittelstadt war ein Jurist (Oberstaatsanwalt bzw. Reichsgerichtsrat), der in seinem Buch „Kaspar Hauser und sein badisches Prinzentum“, Heidelberg 1876, amtliche Urkunden veröffentlicht, die den tatsächlichen Tod des am 29. September 1812 geborenen badischen Erbprinzen beweisen sollten. Es enthält (S. 123/4) die folgende berühmt gewordene Drohung:*

*„Wer künftighin angesichts der veröffentlichten Urkunden noch behauptet: Kaspar Hauser sei der im Jahre 1812 von der Reichsgräfin Hochberg durch Unterschiebung eines toten oder sterbenden Kindes beiseite geschaffte Erbprinz von Baden, tut es auf eigene Rechnung und Gefahr. Würde er dafür von dem noch lebenden Sohn der Reichsgräfin Hochberg zur Verantwortung gezogen, er würde vor jedem Richterstuhl der gesitteten Welt als ein Verleumder an dem Andenken der Verstorbenen überführt und gezüchtigt werden“ ...*

*Man sieht, es war im 19. Jahrhundert nicht ganz ungefährlich, das Prinzentum Kaspar Hausers ernstlich zu vertreten....*

*Im 20. Jahrhundert hat zuerst und vor allem Jakob Wassermann mit seinem wiederholt erwähnten, erstmals 1907/08 erschienenen Roman<sup>11</sup> dem Interesse an der Gestalt Kaspar Hausers einen neuen starken positiven Auftrieb gegeben.*



(Jakob Wassermann [1873-1934]), Foto von 1905)

*Wassermann schreibt aus einer offensichtlich tiefen menschlichen Verbundenheit mit dem Unglücklichen, und in vielen Tausenden seiner Leser hat er Empfindungen und Ahnungen erweckt, die oftmals die Jahrzehnte überdauert haben.*

*Ihm lag, ähnlich wie Daumer, primär und ganz und gar das rein menschliche Phänomen Kaspar Hauser am Herzen, für das er ein mitfühlendes Interesse hatte. Von Hausers Prinzentum überzeugte er sich freilich durch seine Studien auch.*

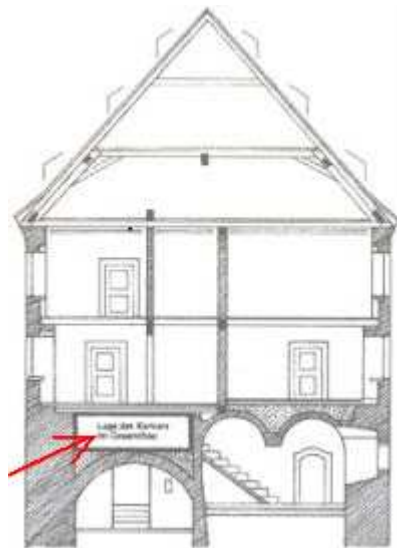
*Noch 1921 schreibt er: „Nun bin ich ja heute wie vordem durchdrungen von der Meinung, daß Caspar Hauser wirklich der prinzliche Knabe gewesen, für den ihn Daumer und Feuerbach und nachher viele andere, die totgeschwiegen oder totverleumdet wurden, gehalten; es sind mir dokumentarische Belege, glaubwürdige Zeugnisse genug zu Aug und Ohr gekommen ....; die Intrigen reden eine deutliche Sprache; es gibt noch hochgestellte Wissende; manche haben mir ihr Vertrauen geschenkt ... Heute wie vordem bin ich davon*

<sup>11</sup> *Caspar Hauser oder die Trägheit des Herzens*

*durchdrungen, daß der Name, das Leben und der Tod Caspar Hausers eine nicht gesühnte Schuld ausmachen, die fort und fort wuchert wie alle nicht gesühnte Schuld. Alles dies hat mit der Dichtung nur mittelbar zu schaffen. Insofern verfehlten auch die Angriffe ihr Ziel“ ...<sup>12</sup>*

*Mit dem Sturz der Fürstenthümer in Deutschland im November 1918 war eine neue politische Situation entstanden. Es entfiel das Interesse der Dynastien daran, dass Kaspar Hauser nicht der badische Prinz gewesen sein dürfe, bzw. dieses Interesse wurde politisch machtlos. Die Kaspar-Hauser-Forschung konnte sich unbehinderter regen. Einen stärksten Auftrieb erhielt sie im Jahre 1924. (Es war dies zugleich das Jahr der letzten gewaltigen Wirksamkeit Rudolf Steiners).*

*Damals nämlich erschien das bedeutsame, wiederholt genannte Buch von Klara Hofer: „Das Schicksal einer Seele. Die Geschichte vom Kaspar Hauser“. Es hat einerseits dadurch so stark gewirkt, daß die Verfasserin darin mitteilte (...), sie habe in dem ihr gehörigen und von ihr bewohnten Schloß Pilsach bei Neumarkt in der bayerischen Oberpfalz den geschickt verborgenen kerkerartigen Raum entdeckt, in dem Kaspar Hauser gefangen gehalten und von wo aus er nach Nürnberg gebracht worden sei<sup>13</sup>.*



(Li: Schloß Pilsach bei Neumarkt [s.u.]. Re: Das „Hauser-Loch“ [Pfeil]. Mit einer Größe von 4,30 x 2,60 m und einer Höhe von 1,65 m liegt es in einem Zwischengeschoss zwischen Erdgeschoss und 1. Stock. Das mit Lehm-boden und Stroh ausgestattete Verlies war nur über eine Luke und einer Öffnung von 0,80 x 0,50 cm zugänglich<sup>14</sup>.)

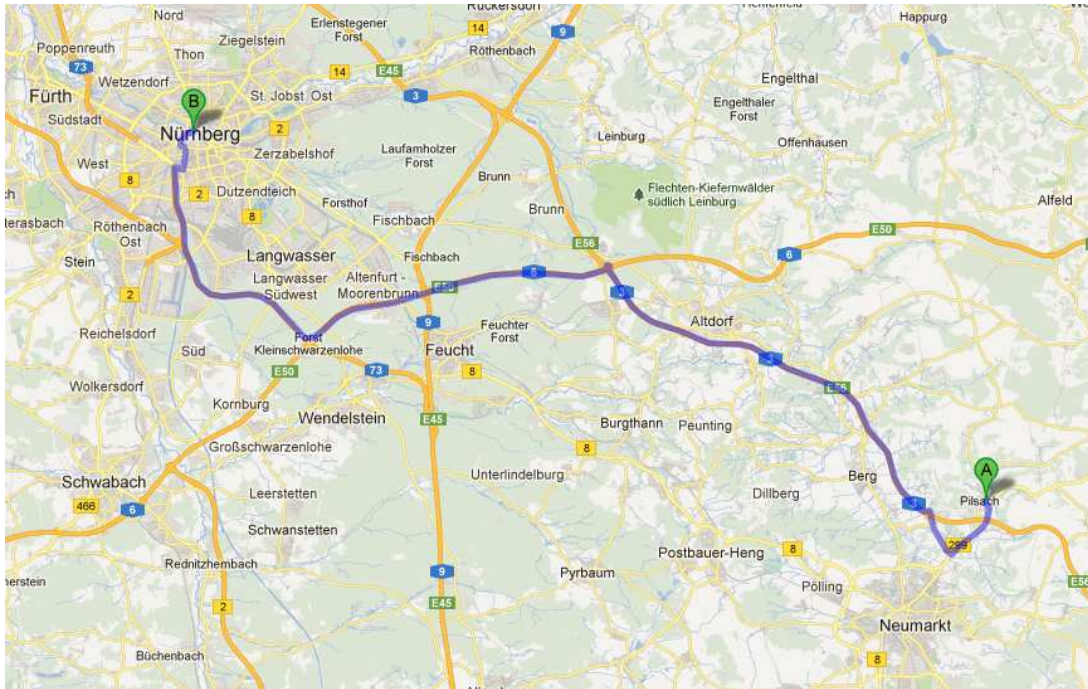
*Zugleich war es aber wohl ebensosehr die eigenartige »Aura« dieses Buches, die auf viele Gemüter wirkte. Aus der Geschichte der Kerkerentdeckung schien eine ausgesprochene Schicksalsführung zu sprechen. Etwas wie von einem Anhauch der übersinnlichen Welt schien sich an manchen Stellen des Buches anzudeuten. Klara Hofer hat es aus innigem Erleben, aus starken Herzenskräften heraus geschrieben, die dem Unglücklichen, von dem es handelt, wesensgemäß entsprechen. Daher spricht das Buch auch den Leser stark an, und es wird diesem nicht schwer, über die vorhandenen Mängel der Darstellung hinwegzukommen. Auch*

<sup>12</sup> Unter Anmerkung 243 steht: Jakob Wassermann, »Mein Weg als Deutscher und Jude«, Berlin 1921, S. 79 - Vgl. auch schon oben S. 106.

<sup>13</sup> Karl Heyer bemerkt hierzu: Für die Richtigkeit dieser These spricht sich auf Grund eingehender Forschungen Dr. Fritz Klee aus. »Neue Beiträge zur Kaspar-Hauser-Forschung«, Nürnberg (1929) (...)

<sup>14</sup> <http://pilsach.de/hp3474/Geschichte.htm>

*das Empfinden Klara Hofers für manche tiefe Symbolik der Dinge, die um Kaspar Hauser spielen, trägt tieferen Wirklichkeiten Rechnung.*



(Kaspar Hauser wurde offensichtlich von Schloß Pilsach [A] auf den Unschlittplatz nach Nürnberg [B] gebracht. Auf heutigen Straßen sind es ca. 47 km. Fürth, die Geburtsstadt Jakob Wassermanns [s.o.] liegt direkt bei Nürnberg)

*„Eine Flut von Kaspar-Hauser-Büchern, Zeitschriften- und Zeitungsartikeln war die Folge der Hoferschen Entdeckung (des Gefängnisraumes), durch die zumindest eins bewiesen (war), daß es noch zur Kaspar-Hauser-Zeit gut versteckte Räume gegeben hat ähnlich dem, den Kaspar Hauser als sein >Gefängnis< beschreibt“ – stellt Hermann Pies<sup>15</sup> fest.*

*Auch diese Bücher, Broschüren usw., die nun von 1924 an erschienen, waren wie die früheren von sehr verschiedener Qualität. Es befanden sich unter ihnen die Schriften durchaus seriöser Forscher wie des Hamburger Kriminalisten Adolf Bartning und vor allem die von Hermann Pies selber.*

*Wir können auch diese ganze neuere Literatur im einzelnen nicht charakterisieren, geschweige denn im einzelnen auf ihren Inhalt, die Einzelresultate der Forschung und die einzelnen Argumentationen eingehen.*

*Nimmt man aber alles zusammen, so kann man das hauptsächliche Ergebnis gerade dieser neueren Literatur in folgenden beiden Sätzen zusammenfassen:*

- 1. Es ist absurd, Kaspar Häuser als einen Betrüger anzusehen (was, wie wir hörten, jahrzehntelang die offizielle Meinung gewesen war).*
- 2. Es besteht die allergrößte Wahrscheinlichkeit, daß Kaspar Hauser in der Tat jener am 29. September 1812 geborene badische Erbprinz war<sup>16</sup>.*

*Dieses letztere Resultat ist gewonnen durch einen Indizienbeweis, der sich, als Frucht großen Forscherfleißes und Scharfsinns, im Laufe der Jahrzehnte immer mehr und mehr verdichtet*

<sup>15</sup> Unter Anmerkung 249 steht: Pies, Wahrheit, S. 330.

<sup>16</sup> Dies ist eine Tatsache

*hat, und zwar so sehr, daß für den, der die Gesamtheit der Tatsachen sprechen läßt, eigentlich schon rein äußerlich-historisch ein Zweifel daran kaum mehr möglich ist – so vieles im einzelnen auch ungeklärt bleibt ...*

*Friedrich Wencker-Wildberg schreibt in dem (über 100 Seiten langen, vieles zusammenfassenden) Kapitel über Kaspar Hauser in seinem Buche „Rätsel der Weltgeschichte“ Berlin 1944 (S. 90/91): „Diese objektive Kaspar-Hauser-Forschung setzte erst nach dem (ersten) Weltkrieg ein, als höfische Bedenken in Wegfall kamen und die Beschäftigung mit dem heiklen Stoff für den Betreffenden nicht mehr mit einer Gefahr für Leib und Leben verbunden war.“ ...*

*Mit dem aber, was wirklich Ergebnis der neueren Kaspar-Hauser-Forschung ist, stimmt überein, es bedeutungsvoll bestätigend, die Art, wie in bestimmten Gesprächen Rudolf Steiner sich geäußert hat. Aus diesen Gesprächen ergibt sich eindeutig:*

*Kaspar Hauser war der badische Erbprinz.*

(Fortsetzung folgt)